

sion scheint diejenige zu sein, welche in den beiden Berliner Karšūnī-Hss. 112 (*Sachau* 109) und 326 (*Ms. orient. fol.* 1408) Bl. 210<sup>v</sup> ff. bzw. S. 596 ff. (Vgl. Katalog *Sachau*, S. 397, 898) vorliegt. Jedenfalls eine andere bietet beispielsweise eine Karšūnī-Hs. des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem (vollendet 1. Januar 1734) Bl. 578<sup>v</sup> A — 581<sup>r</sup> B.

Dr. A. BAUMSTARK.

**Adolf Rücker** *Die Lukas-Homilien des hl. Cyrill von Alexandrien. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese.* Breslau (Verlag von Goerlich & Coch) 1911. — IV u. 102 S. 8<sup>o</sup>.

Der Verfasser dieser Breslauer Inauguraldissertation unterzieht sich der dankbaren und mit Erfolg gelösten Aufgabe, uns über das Corpus der Lukashomilien des letzten großen alexandrinischen Theologen literarhistorisch und exegetisch zu orientieren. Zu diesem Zwecke legt er zuerst die Überlieferungsverhältnisse der Homilien klar. Der umfassendste Zeuge der Überlieferung ist die im 6. oder 7. Jahrh. entstandene syrische Übersetzung, die in der Hauptsache in den *Codd. Brit. Mus. Add. 14. 551* (saec. 8) und *14. 552* (saec. 7—8) enthalten ist und eine nicht bloß qualitativ, sondern auch quantitativ durchaus zuverlässige Wiedergabe der in ihrem Urtexte fast ganz verlorenen Homilien darstellt. In den beiden genannten Hss. fehlt allerdings eine größere Anzahl der 156 Homilien, aus denen das (mit Lk. 2, 1) beginnende Corpus bestand. Aus anderem Hssmaterial konnte aber der Herausgeber der syrischen Übersetzung, R. Payne Smith (Oxford 1858), noch einige der fehlenden Homilien gewinnen, und ein Nachtrag dazu wurde 1874 von W. Wright geliefert auf Grund von vier zu dem *Cod. Add. 14. 552* gehörigen Folien, die 1873 in dem syrischen Kloster in der nitrischen Wüste aufgefunden worden waren. Rücker hat nun die Zahl der fehlenden Homilien noch etwas vermindert dadurch, daß er den Schluß der 27. Homilie, die 28. fast ganz und die 29. bis auf den Anfang der Einleitung in dem *Cod. Berol. Sachau 220* (saec. 8—9) fand (syr. Text u. deutsche Übersetzung im Anhang S. 87 bis 101). Im Urtext haben sich nur drei Homilien als solche erhalten (die 3., 4. u. 51.); zum Glück sind aber zahlreiche Fragmente den exegetischen Katenen, insbesondere der Lukaskatene des Nikitas von Herakleia einverleibt worden, die Card. A. Mai, am vollständigsten in *Nova Patr. biblioth.* 2 (1844) 115—444 (abgedr. bei Migne, *Patr. gr. LXXII*), ediert hat, soweit er sie in vatikanischen Hss. mit dem auf Kyrillos lautenden Lemma vorfand. Eine Ergänzung zu dieser Fragmentensammlung hat bekanntlich Rückers Lehrer, Prof. J. Sicken-

berger, in TU. 3. R. IV 1 (1909) S. 68—108 geboten, indem er die Lücke zu Lk. 9, 23—10, 21 aus anderen Katenenhss. ausfüllte.

Die Hauptleistung Rückers besteht nun darin, daß er an der Hand der syrischen Übersetzung das von A. Mai vorgelegte Fragmentenmaterial auf seine wirkliche Zugehörigkeit zu den kyrillischen Lukashomilien prüfte und durch die Heraushebung der echten Stücke die bei Mai stehenden unechten Fragmente ausschied (S. 35—56). Dabei mußte er sich aber eine doppelte Beschränkung auferlegen. Einmal hat er die Prüfung der griechischen Fragmente nur auf jene Partien ausgedehnt, die durch die syrische Übersetzung gedeckt sind, da er es mit Recht ablehnte, Echtes und Unechtes bloß auf innere Kriterien hin zu scheiden. Sodann konnte er die noch unedierten griechischen Fragmente nicht heranziehen. Diese sind S. 32 z. T. bezeichnet und hier weist Rücker auch auf die weiteren Vorarbeiten für eine textkritische Ausgabe des erhaltenen griechischen Textes der Lukashomilien des Kyrillos hin (hoffentlich findet sich ein Herausgeber, der fähig sein wird, das Syrische, soweit dies notwendig ist, in den Urtext zurückzuübersetzen).

Erfüllt nun auch die Arbeit Rückers nicht alle Vorbedingungen zu einer solchen Ausgabe, so setzte ihn doch seine Zusammenstellung des echten Textes der kyrillischen Lukashomilien in den Stand, ihre literarischen Verhältnisse aufzuklären: ihre Abfassungszeit (a. 430 ca.), ihre literarästhetische Form, der ihr zugrundeliegende Schrifttext (die in Alexandria gebräuchliche Textform, H bei von Soden), der an einer Auswahl von Eigenheiten charakterisiert wird (S. 67—70), sowie die hermeneutischen Grundsätze ihres Verfassers (Mittelstellung zwischen der antioch. und der alex. Schriftinterpretation mit deutlicher Abkehr von der im Johanneskommentar des Kyrillos vorherrschenden Allegorese). Die Arbeit schließt mit einer Auswahl von interessanten Einzelerklärungen Kyrills, um das Bild seiner exegetischen Methode zu vervollständigen.

Diese kurze Würdigung zeigt zur Genüge, daß Rücker sich mit seiner tüchtigen Erstlingsschrift auf das Vorteilhafteste in die Reihen der neutestamentlichen Exegeten eingeführt hat. Seine Arbeit legt auch einmal mehr Zeugnis ab für die Richtigkeit des Spruches, den die Forschung auf allen Gebieten der altchristlichen Wissenschaft immer kraftvoller bestätigt: Ex Oriente lux!

Prof. A. EHRHARD.

S. A. R. le prince Max de Saxe, R. Graffin, F. Nau *Patrologia Orientalis*. Paris: Firmin Didot et Cie, imprimeurs-éditeurs. Allemagne et Autriche-Hongrie: D. Herder à Fribourg-en-Brisgau.